



Die Jungen übernehmen jetzt das Ruder



Übernehmen die Höfe ihrer Eltern (von links): Miro Weber, Ronni Vögeli und Nicola Müller. Für sie ist klar, dass man noch Kosten einsparen kann, wenn man einen Hof führt.

Bild Theo Kübler



Drei Jungbauern aus dem Klettgau übernehmen die Höfe ihrer Eltern – sie erzählen, was sie als Chefs ändern wollen und wie sich die Landwirtschaft verändert.

VON THEO KÜBLER

NEUNKIRCH Jedes Jahr gehen Bauernbetriebe ein, weil sich vor allem nur grosse Betriebe über Wasser halten können oder weil kein Nachfolger da ist. Doch es gibt Ausnahmen: Im Klettgau führen gleich drei Jungbauern den Hof ihrer Eltern weiter. Zu ihnen zählt Miro Weber (27), der am 1. Juni in Neunkirch den Biobetrieb Ergoltinger Hof von seinem Vater übernommen hat. Er wird ein paar Neuerungen vornehmen: So beabsichtigt er, eine Gemüserüsthalle zu erstellen. In dieser kann er seine auf dem Feld geernteten Produkte weiter veredeln. Damit erzielt er eine bessere Wertschöpfung seiner Produkte, die er auf dem Wochenmarkt in Schaffhausen und im Hofladen verkauft. «Der Zeitaufwand in der Halle verhindert aber ein stärkeres Ausdehnen der Ackerflächen, da ich sonst bald an die Leistungsgrenzen stosse», sagt er. Das entspricht dem Trend: Spezialkulturen für Gemüse verdrängen immer mehr den traditionellen Ackerbau (siehe Box). Seit 1984 wird der Eulenhof, wie er auch genannt wird, nach «BioSuisse»-Richtlinien geführt. Sein Angebot reicht von Saison- und Lagergemüse über Kartoffeln, Eier, Honig, Eingemachtes, kaltgepresste Öle bis zu Tafeltrauben und Minikiwis.

Auch Bruder hat Hof gefunden

Ronni Vögeli (29) wird im nächsten Jahr den väterlichen Mast-, Ackerbau- und Weinbaubetrieb in Gächlingen übernehmen. «Mein älterer Bruder, der auch Interesse am Hof anmeldete, hat

einen anderen Hof gefunden, was im Klettgau gar keine Selbstverständlichkeit ist», sagt Vögeli. Er arbeitet gegenwärtig an der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof im Kanton Zürich, als Betriebsleiter im Feldbau.

Milch- und Mastbauer Nicola Müller (27) aus Löhningen hat 2015 die Ausbildung als Landwirt mit Erfolg abgeschlossen. Er wird am 1. Januar 2018 den Hof in vierter Generation übernehmen. Familie Müller betreibt den Hof mit dem Schwerpunkt auf der Produktion von Milch und der Tiermast. Kein einfaches Unterfangen, weil vor allem der Milchpreis unter Druck ist: Müllers lösten 2016 vorübergehend nur 49 Rappen, und die aktuelle Entschädigung liegt bei 53 Rappen pro Liter Milch.

Kosten einsparen möglich

Die drei Jungbauern sind begeistert von ihrem Beruf. Sie geniessen es, selbst wichtige Entscheide treffen zu können, Arbeitsabläufe zu planen, Verantwortung zu tragen und in die eigene Tasche zu arbeiten. «Wir wollen nicht klagen», sagen sie, «einzig die Lebensmittel haben offensichtlich in der Gesellschaft viel an Stellenwert verloren – das macht uns Sorgen.» Auf die Frage, weshalb bei den Bauernhöfen so oft ein Kran stehe, weisen sie auf die Gefahr hin, dass man in eine Finanzspirale geraten kann. Mehr Tiere brauchen einen grösseren Stall und mehr Platz für Futter. Das verursacht Mehrkosten, also braucht es mehr Tiere und mehr Geräte. Wo noch Spielraum für Kosteneinsparungen bestehe, sei in der Bewirtschaftung der teuren Landwirtschaftsmaschinen. Die gemeinschaftliche Nutzung unter den Bauern könne verbessert werden. «Es gibt einen Pflgetraktor, den Grünlandtraktor und den schweren Ackertraktor. Der Aufwand, die Geräte immer wieder umzuhängen, ist gross. So bevorzugen wir

zum Beispiel einen älteren Motorenpark, dafür mit mehr Fahrzeugen.» Die Technik werde immer teurer, während der Erlös für ihre Produkte nicht mithalten könne oder gar kleiner werde. Dennoch sei die Landwirtschaftsmaschinendichte in der Schweiz höher als nötig.

Alle drei Bauern haben das Ziel, einer Familie ein gutes Leben zu ermöglichen. Dazu gehöre auch die Möglichkeit, einmal im Jahr in die Ferien zu fahren. Noch sind es die Eltern oder ein guter Bekannter, die dann einspringen können, oder ein Angestellter, wenn vorhanden. Eine Option wäre, in Betriebsgemeinschaften zu arbeiten, wo am ehesten noch bei der Tierhaltung ein effizienteres Arbeiten erreicht werden könnte. «Aber bis das so weit ist, müssen wir einige Traditionen über Bord werfen», sind sich die drei einig.

Bauernhöfe Höfe werden weniger, aber dafür grösser

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe ist von 53'232 im Jahr 2015 auf 52'263 Betriebe im Jahr 2016 gesunken. Das entspricht einer Abnahme um 1,8 Prozent, wie das Bundesamt für Statistik erhoben hat. Andererseits hat die Zahl der Betriebe mit mehr als 50 Hektaren in den vergangenen neun Jahren um 5 Prozent pro Jahr zugenommen, Betriebe mit 30 bis 50 Hektaren konnten um 1,6 Prozent zulegen. Spezialkulturen wie Gemüse, Weinbau, Obst und Beeren gewannen in den vergangenen zehn Jahren zulasten des Ackerbaus. Als Folge der verstärkten ökologischen Ausrichtung der Agrarpolitik ist gleichzeitig die Fläche der extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden um 66 Prozent, von 75'748 Hektaren auf 125'562 Hektaren, angewachsen. (tkü)